

1 **MIT DEN MENSCHEN –**

2 **VERANTWORTUNG FÜR DIE NÄCHSTEN GENERATIONEN**

3
4 Liebe Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt Mönchengladbach,

5
6 fünf Jahre sind seit der letzten Kommunalwahl vergangen. Die SPD war in diesen
7 Jahren maßgeblich in der Verantwortung und hat wichtige Entscheidungen für unse-
8 re Stadt getroffen. Es waren gute Jahre für Mönchengladbach. Gemeinsam mit unse-
9 rem Oberbürgermeister Norbert Bude haben wir mehr Gesamtschulplätze geschaf-
10 fen, die Kita-Betreuung ausgebaut, die Innenstadtentwicklung in den beiden Zentren
11 Gladbach und Rheydt vorangetrieben und das Zusammenwirken in den Stadtteilen
12 gestärkt. Vor allem ist es uns mit dem Beitritt zum Stärkungspakt Stadtfinanzen des
13 Landes gelungen, unserer Stadt wieder eine eigenständige finanzielle Perspektive
14 aufzuzeigen. So haben wir den Grundstein dafür gelegt, dass die Stadt wieder hand-
15 lungsfähig wird ohne Strukturen zu zerschlagen.

16
17 Wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten wollen eine Stadt, in der sich alle
18 Menschen gleichermaßen wohlfühlen und entfalten können. Unabhängig von Alter,
19 sozialer Stellung, Geschlecht, Herkunft, Religion oder sexueller Orientierung – Mön-
20 chengladbach ist eine offene und liebenswerte Stadt, in der die Menschen gut leben
21 und arbeiten können. Wir stellen uns der Herausforderung des demografischen
22 Wandels und der Aufgabe, in Mönchengladbach eine inklusive Gesellschaft zu ver-
23 wirklichen.

24
25 Die Heimat vor der Haustür, der Stadtteil, das Wohnviertel also das Quartier in dem
26 wir leben, ist der Ort, an dem sich all diese unterschiedlichen Menschen begegnen.
27 Viele Menschen identifizieren sich mit ihrem Viertel und engagieren sich für ihre
28 „Lieblingsorte“ in der Stadt. Hier wollen wir Türen öffnen und Schätze heben. Wir
29 werden die Quartiere als Grundlage des Zusammenlebens stärken. Gemeinsam mit
30 den Menschen vor Ort werden wir den Gedanken eines starken und individuellen
31 Stadtteils weiterentwickeln.

32
33 Auf den folgenden Seiten zeigen wir auf, welche Idee wir von Mönchengladbach ha-
34 ben. Dies ist die Grundlage für unsere kommunalpolitische Arbeit in den kommenden

35 sechs Jahren. Wir sind bereit, weiterhin Verantwortung für die Menschen und die
36 Zukunft unserer Stadt zu übernehmen.

37

38 Wir bitten Sie um Ihre Stimme am 25. Mai 2014 damit wir unsere erfolgreiche Politik
39 gemeinsam mit den Menschen unserer Stadt fortsetzen können.

40

41

42

43 **Angela Tillmann**

Norbert Bude

44 Unterbezirkvorsitzende

Oberbürgermeister

45 der SPD Mönchengladbach

der Stadt Mönchengladbach

46

47

48

49

50

51

52

53

54

55

56

57

58

59

60

61

62

63

64

65

66

67

68

69 MÖNCHENGLADBACH – EINE STARKE GEMEINSCHAFT

70

71 Wir wollen Politik für alle Menschen machen, die hier in Mönchengladbach leben,
72 arbeiten und sich entfalten. Mit unserer Politik sprechen wir die Einwohnerinnen und
73 Einwohner an, die Menschen die hierherkommen um zu arbeiten und diejenigen, die
74 hier ihre Freizeit verbringen. Mönchengladbach ist eine offene Stadt, die viele Men-
75 schen aus dem Umfeld anzieht. Sport, Kultur, Freizeit, Naherholung und Einkaufen –
76 Mönchengladbach hat viel zu bieten. In den letzten Jahren ist es uns gelungen, die
77 finanzielle Zukunft des Theaters für viele Jahre zu sichern, eine Reihe von Sportan-
78 lagen und unsere Schwimmbäder zu sanieren, zu modernisieren und die Entwicklung
79 unserer Innenstädte voran zu treiben.

80

81 Wir wollen diese Vielfalt erhalten und weiteren Raum zur kreativen Entfaltung bieten.
82 Wir laden die Menschen unserer Stadt, die zahlreichen Vereine und Institutionen, die
83 Verbände aus Wirtschaft, Wohlfahrt und Gesellschaft ein, gemeinsam Mönchenglad-
84 bachs Zukunft zu entwickeln. Die Stärkung der Stadtteile gehört genauso dazu wie
85 eine funktionierende Gesamtstadt.

86

87 Die Religionsgemeinschaften leisten einen wertvollen Beitrag für das soziale Zu-
88 sammenleben, die Jugend- und Seniorenarbeit in unserer Stadt. Das Sommer- und
89 Winterbrauchtum pflegt liebgewonnene Traditionen und sorgt für einen starken Zu-
90 sammenhalt in den Stadtteilen. Ohne das große Engagement der großen Zahl an
91 ehrenamtlich Aktiven in Mönchengladbach würde vieles nicht funktionieren. Ihr Ein-
92 satz für die Menschen in unserer Stadt ist ein unverzichtbarer Beitrag, den wir weiter
93 fördern werden.

94

95 Diese Vielfalt können wir nur erhalten und auf Dauer sichern, wenn wir zu geordne-
96 ten Stadtfinanzen zurückkehren. Wir haben die bisherige Politik der Überschuldung
97 beendet und erklären einer Politik auf Kosten der kommenden Generationen eine
98 klare Absage. Ab dem Jahr 2015 wollen wir ohne neue Kredite auskommen und mit
99 der Entschuldung beginnen. Wir werden den städtischen Haushalt weiter konsolidie-
100 ren. Ab 2018 werden wir einen ausgeglichenen Haushalt mit finanzieller Unterstüt-
101 zung des Landes, ab 2021 dann den Haushaltsausgleich aus eigener Kraft errei-
102 chen. So schaffen wir finanzielle Sicherheit für das Zusammenleben in unserer Stadt

103 und machen Mönchengladbach zukunftssicher. Finanzielle Handlungsfähigkeit ist
104 kein Selbstzweck, sondern die Voraussetzung für eine funktionierende, soziale und
105 moderne Stadt. Dieses Ziel stellen wir an die Spitze unserer Politik.

106
107 Eine starke und ressourcenschonende Wirtschaft ist dabei eine wichtige Vorausset-
108 zung. Arbeits- und Ausbildungsplätze, soziales Engagement und Raum für Innovati-
109 onen sind unverzichtbar für unsere Stadt. Mit dem Stärkungspakt Stadtfinanzen wur-
110 de hierfür eine verlässliche Grundlage geschaffen. Bürgerinnen und Bürger und die
111 Wirtschaft profitieren davon, dass die Stadt Handlungsfähigkeit zurückgewinnt. Der
112 wichtigste Standortfaktor für unsere heimische Wirtschaft ist das Fachwissen der Ar-
113 beitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Die Gewerkschaften, Betriebsräte und Personal-
114 räte als Vertreter der Beschäftigten nehmen eine Schlüsselposition ein und wirken an
115 der Gestaltung unserer Arbeitswelt entscheidend mit. Die bewährte Partnerschaft
116 zwischen Arbeitnehmervertretern, Unternehmern und Politik sichert den sozialen
117 Frieden. Wir stützen eine vielfältige Branchenstruktur und wissen um den besonde-
118 ren Wert unserer kleinen und mittelständischen Unternehmen und Handwerksbetrie-
119 be. Die Sparkasse und die Genossenschaftsbanken als Partner des Mittelstandes
120 und der Verbraucherinnen und Verbraucher sind eine wichtige Säule, die erhalten
121 werden muss.

122
123 Durch gute und fair bezahlte Arbeit sollen die Mönchengladbacher ein finanziell un-
124 abhängiges Leben führen können und Arbeitslosigkeit und Armut in unserer Stadt
125 vermieden werden. Wir wollen Existenzgründern eine Heimat geben und setzen auf
126 die Kooperation mit der Hochschule Niederrhein, der IHK, der Kreishandwerker-
127 schaft, den Arbeitnehmervertretern und den beheimateten Unternehmen. Nach wie
128 vor gibt es auch in Mönchengladbach zu viele Menschen, die von Arbeitslosigkeit
129 betroffen sind. Speziell bei der Bekämpfung der Langzeitarbeitslosigkeit müssen wir
130 durch eine bessere Vernetzung der an der Arbeitsplatzvermittlung beteiligten Institu-
131 tionen entgegenwirken. Gute Arbeitsbedingungen und eine angemessene Bezahlung
132 müssen auch diejenigen gewährleisten, die im Auftrag der Stadt Leistungen erbrin-
133 gen. Hierauf werden wir bei der Vergabe von Aufträgen ein besonderes Augenmerk
134 legen.

135

136 Die städtischen Gesellschaften leisten ihren Teil zur modernen Stadtentwicklung.
137 „Privat vor Staat“ ist gescheitert. Als Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten
138 sind wir der Überzeugung, dass die Stadt die Daseinsvorsorge nicht aus ihrer Hand
139 geben darf. Kommunale Unternehmen haben sich gerade in den letzten Jahren der
140 Finanzkrise bewährt und sind ein wichtiges Steuerungsinstrument für unsere Politik.

141
142 Wir werden die interkommunale Zusammenarbeit fortsetzen und ausbauen. Kommu-
143 nale Wirtschaftspolitik darf nicht an den Grenzen der Stadt enden. Die Vernetzung
144 und die Zusammenarbeit in unserer Region wird unsere Stadt nachhaltig stärken. Wir
145 sind Oberzentrum und wollen diese Bedeutung in der Region stärker herausstellen.
146 Das gilt sowohl für unsere kulturellen Angebote als auch für die Einkaufs- und Frei-
147 zeitmöglichkeiten sowie den Beschäftigungs- und Wohnstandort Mönchengladbach.

148
149 Eine moderne, das heißt auf die Bedürfnisse der Menschen ausgerichtete Verkehrs-
150 politik bleibt ein zentrales Ziel unserer Politik. Wir wollen den Anteil des Radverkehrs
151 in unserer Stadt steigern. Die Sicherheit im Verkehr gerade für die schwächeren
152 Teilnehmer können und wollen wir weiter erhöhen. Lärmschutz und Luftreinhaltung
153 sind wichtige Zukunftsaufgaben, die sich durch vernünftige Verkehrspolitik lösen las-
154 sen. Hier geht es uns um die Lebensqualität in den Wohnquartieren. Die Sanierung
155 von Straßen und die Beseitigung von Schlaglöchern gehören ebenso dazu wie die
156 Umplanung von Wegeführungen, Durchfahrtsverbote für LKW und die Reduzierung
157 von Geschwindigkeiten. Gleichzeitig müssen wir dafür Sorge tragen, dass Unter-
158 nehmen in zentraler Lage weiterhin ohne Hindernisse erreicht werden können. Die
159 Anbindung an den regionalen und überregionalen Zugverkehr hat sich in den ver-
160 gangenen Jahren verbessert. Hier sehen wir noch viele ungenutzte Möglichkeiten
161 beispielsweise in Richtung Ruhrgebiet (Anbindung RRX) und in die Niederlande
162 Richtung Eindhoven (RoCK). Die Verknüpfung zwischen Rad-, Bus- und Bahnver-
163 kehr wollen wir verbessern. Die geplante Errichtung einer Fahrradstation am Mön-
164 chengladbacher Hauptbahnhof und die bereits vorhandene am Rheydter Haupt-
165 bahnhof tragen dazu bei. Eine hohe Mobilität muss für alle Menschen in unserer
166 Stadt ermöglicht werden, unabhängig von speziellen Bedürfnissen oder geringem
167 Einkommen.

168

169 Mönchengladbach ist eine Großstadt. Neues urbanes Selbstbewusstsein muss sich
170 dabei auch in einer modernen und anspruchsvollen Architektur an herausgehobenen
171 Plätzen widerspiegeln. Zentrale Innenstadtbereiche und markante Stadtkanten müs-
172 sen sich in ein modernes Verständnis von Stadt und Architektur einfügen. Hier
173 kommt der Kommunalpolitik eine besondere Verantwortung im Sinne einer gesamt-
174 städtischen Entwicklungsplanung zu.

175

176 Stadtentwicklung braucht eine klare Richtung. Gemeinsam mit den Bürgerinnen und
177 Bürgern vor Ort in den Quartieren werden wir die Stadtentwicklung vorantreiben, oh-
178 ne bewährte Strukturen zu zerstören. Dabei wollen wir den örtlichen Sachverstand
179 aktiv einbeziehen. Das Modernisierungskonzept der Innenstadt Rheydt und das Alt-
180 stadtlabor sind dabei für uns Musterbeispiele bürgerschaftlicher Beteiligung. Große
181 Bauprojekte müssen in Einklang mit den Bedürfnissen der Menschen vor Ort ge-
182 bracht werden. Der Masterplan „MG 3.0“ ist ein wertvoller Beitrag, der Mönchenglad-
183 bachs Charakter als grüne und moderne Großstadt herausstellt. Saubere und ge-
184 pflegte Grünanlagen prägen die Lebensqualität in den Vierteln deutlich. Hier müssen
185 wir in der Organisation neue Wege gehen, um die Grünpflege bezahlbar zu halten.

186

187 Mönchengladbach lebt von seiner Vielfalt. In 44 Stadtteilen engagieren sich die Men-
188 schen in Vereinen und Nachbarschaften. Sie pflegen ihre Traditionen und leben ihre
189 Individualität. Wir wissen, dass die Wahrung der Identität in den Stadtteilen und
190 Quartieren für viele Menschen – egal ob jung oder alt – einen hohen Stellenwert hat.
191 Die Heimatverbundenheit und das Engagement im unmittelbaren Wohnumfeld wer-
192 den wir fördern. Es darf jedoch nicht mehr zu einem „Kirchturmdenken“ in der Kom-
193 munalpolitik kommen, das an vielen Stellen zu finanziellen und infrastrukturellen
194 Fehlentwicklungen geführt hat.

195

196 Eine inklusive Gesellschaft, in der alle Menschen gleichberechtigt am Leben teilha-
197 ben können, erreichen wir nur mit klaren Zielen. Inklusion umfasst dabei weit mehr
198 als den Bildungsbereich. Gerade in Fragen der täglichen Mobilität und der Selbstor-
199 ganisation des Alltags müssen wir Barrieren in der Stadt abbauen. Inklusion ist eine
200 Querschnittsaufgabe, die sich in allen Lebensbereichen wiederfindet.

201

202 In Mönchengladbach wollen wir eine echte Willkommens-Kultur für Flüchtlinge leben.
203 Sie haben die gleichen Ansprüche an menschenwürdige Unterkünfte und gesell-
204 schaftliche Teilhabe wie alle anderen Bürger.

205

206 Eine der größten Herausforderungen für unsere Stadt ist die künftige Nutzung des
207 ehemaligen Geländes des Hauptquartiers (JHQ) in Rheindahlen. Die Entwicklung
208 von Plänen zur Nachnutzung der über 400 ha großen Fläche werden wir aktiv mitge-
209 stalten. Wir werden die vielfältigen Nutzungskonzepte gründlich prüfen. Von diesen
210 Projekten müssen positive Impulse für die gesamte Stadt ausgehen. Die Anwohner
211 in den benachbarten Stadtteilen werden wir in die Planung mit einbeziehen und wir
212 wollen die Belastungen durch Lärm und Verkehr gering halten.

213

214 Die Bestattungskultur hat sich merklich gewandelt. Immer mehr Menschen wünschen
215 sich eine Urnenbeisetzung auf Friedhöfen und in Grabeskirchen. Die Stadt muss sich
216 auf diese veränderte Situation einstellen und ihr Friedhofskonzept neu ausrichten.

217

218

219

220

221

222

223

224

225

226

227

228

229

230

231

232

233

234

235

236 **KINDER SIND WILLKOMMEN!**

237

238 Mönchengladbach muss eine kinderfreundliche Stadt sein. Wir wollen, dass sich jun-
239 ge Familien in unserer Stadt wohlfühlen. Dazu bedarf es einer familiengerechten
240 Stadtplanung. Diese muss die Bedürfnisse von Kindern, Erwachsenen und Senioren
241 in einem Quartier berücksichtigen. Bezahlbare Wohnungen und Häuser müssen in
242 der Nähe unserer Stadtteilzentren zu finden sein, um eine wohnortnahe Versorgung
243 zu gewährleisten. Innen- vor Außenwachstum ist dabei unsere Devise. Dafür wollen
244 wir Industriebrachen nutzen. Viele gute Beispiele aus den letzten Jahren zeigen,
245 dass Mönchengladbach als Wohnort interessant ist. Darüber hinaus gehören eine
246 sichere Verkehrsplanung, gute Radwege und eine bedarfsgerechte Anbindung des
247 Öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) dazu.

248

249 In Mönchengladbach heißen wir jedes Kind willkommen. Wir wollen kein Kind zurück
250 lassen. Dementsprechend sollen bereits die Eltern von Geburt des Kindes an im
251 häuslichen Umfeld begleitet und unterstützt werden. Dabei sollen sie auf die Angebo-
252 te von Einrichtungen und Ärzten aufmerksam gemacht werden. Dieses Angebot
253 muss so attraktiv sein, dass es von den Eltern angenommen wird.

254

255 Kinderfreundlichkeit heißt: Zusammen spielen, zusammen lernen, zusammen auf-
256 wachsen. Kinder brauchen Gemeinschaft und frühe, entwicklungsgerechte Bildungs-
257 angebote. Daher ist es für uns wichtig, auch in den kommenden Jahren die Betreu-
258 ungsplätze in unserer Stadt weiter auszubauen und zu qualifizieren. Überdies ermög-
259 licht eine gute und flexible Kinderbetreuung Eltern, Paaren und Alleinerziehenden
260 ihren Beruf weiter auszuüben.

261

262 Kurze Beine – kurze Wege. Unter diesem Leitsatz steht die Schulentwicklungspla-
263 nung der SPD. Wir setzen auf ein wohnortnahes Schulangebot. Schulen müssen
264 Orte zum Leben und Lernen werden. Sie sind wichtige Ankerpunkte im Stadtteil, die
265 mit Vereinen und Kultureinrichtungen vernetzt sind.

266

267 Bei der Schulwegsicherung müssen Politik und Polizei, Eltern und Lehrer gemeinsam
268 weiter ehrgeizig sein. Ein gutes Projekt ist beispielsweise der „Walking Bus“.

269 Die Betreuung muss sich nahtlos in der Grundschule fortsetzen. Das Angebot von
270 Ganztagsplätzen an Grundschulen wollen wir dem Willen der Eltern entsprechend
271 ausbauen. Dabei setzen wir auf flexible Umsetzungsstrategien. Zwischen 2009 und
272 2014 ist es uns gelungen, viele neue Ganztagsplätze an Schulen zu schaffen. Bei
273 der Betreuung geht es für die SPD aber nicht nur um Quantität. Eine qualitative Wei-
274 terentwicklung unserer Angebote schließt die Forderung nach mehr Personal, einer
275 Mittagsverpflegung für alle und die stärkere Vernetzung mit Vereinen ein. Die Vo-
276 raussetzungen hierfür sind auskömmliche Leistungsvereinbarung zwischen der Stadt
277 und den Trägern.

278
279 Der Stadtteil ist der Ort, an dem vorbeugende Maßnahmen ansetzen, um die Situati-
280 on von Jugendlichen und Familien zu verbessern. Mit dem Projekt „Frühe Hilfen“ und
281 dem HOME-Projekt (Hilfe und Orientierung für Mönchengladbacher Eltern) hat die
282 Stadt Mönchengladbach gute Erfahrungen sammeln können. Wir benötigen eine
283 fundierte Sozialplanung, damit wir für die Entscheidungen der Zukunft eine gute und
284 detaillierte Grundlage haben.

285
286 Unsere Kinder sollen ihren Neigungen entsprechende Freizeitangebote vorfinden.
287 Sportliche, musische und kulturelle Angebote in der Stadt müssen sich an diesen
288 Bedürfnissen orientieren und für Kinder, Eltern und die ganze Familie zugänglich
289 sein. Die interkulturelle Familienbibliothek in Rheydt erfreut sich eines regen Zulaufs.
290 Dieses Projekt wollen wir aufrechterhalten. Kinder und Familien brauchen gute
291 Sportstätten und ansprechende Angebote. Kein Kind darf aufgrund der wirtschaftli-
292 chen Verhältnisse seiner Eltern ausgeschlossen werden.

293
294 Der demographische Wandel ist eine der großen gesellschaftlichen Herausforderun-
295 gen nicht nur in Mönchengladbach. Gute Voraussetzungen für die Jüngsten in unse-
296 rer Stadt sind deshalb nicht nur soziale Verpflichtung, sondern auch ein Wettbe-
297 werbsvorteil.

298

299

300

301

302

303 **AUFWACHSEN IM QUARTIER –**

304 **JUGENDLICHE ERNST NEHMEN**

305

306 Die Nachfrage an den Schulen hat sich in den vergangenen Jahren stark verändert.
307 Sechs Hauptschulen sind in Folge ausbleibender Anmeldungen geschlossen wor-
308 den, eine sechste Gesamtschule wurde gegründet und ergänzend weitere Klassen
309 an den bestehenden Gesamtschulen eingerichtet. Damit konnten über 140 Schüle-
310 rinnen und Schüler pro Schuljahr mehr an den Gesamtschulen angenommen wer-
311 den. Der Schulfrieden in Nordrhein-Westfalen ist auch für uns Grundlage einer mo-
312 dernen Schulentwicklung. Es geht nicht darum, Schulsysteme gegeneinander auszu-
313 spielen. Unser festes Ziel ist es, allen Kindern und Jugendlichen die besten Bil-
314 dungschancen zu ermöglichen. Wir wollen finanzielle Spielräume gezielt für die Ver-
315 besserung aller unserer Schulen einsetzen.

316 Der Trend dabei ist seit Jahren unverändert eindeutig: Der Wunsch nach integrierten
317 Schulformen ist überdeutlich. Wir werden in den kommenden Jahren den Prozess
318 der Entwicklung einer zukunftsweisenden bedarfsgerechten Schullandschaft mit den
319 Beteiligten gemeinsam vollziehen. Dabei gibt es für uns drei Prinzipien: Erstens wol-
320 len wir ein wohnortnahes Schulangebot erhalten, das alle Abschlüsse ermöglicht.
321 Zweitens sollen dem Gedanken der Inklusion folgend Kinder mit und ohne Behinde-
322 rung gleichberechtigt an den so genannten Regelschulen lernen können. Die Kompe-
323 tenz der Förderschulen wollen wir in den Prozess der Umsetzung mit einbeziehen.
324 Drittens wollen wir das Angebot an Ganztagschulen auch in der Sekundarstufe I
325 flächendeckend ausbauen. Um diese Ziele zu erreichen, werden wir die Möglichkei-
326 ten des nordrhein-westfälischen Schulgesetzes nutzen.

327 Im Bereich der Sekundarstufe II setzen wir auf qualitativ hochwertige und breit diffe-
328 renzierte Oberstufenangebote an unseren Gesamtschulen, Gymnasien und Berufs-
329 kollegs. Auch hier braucht es beste Lern- und Lehrvoraussetzungen, um den Ju-
330 gendlichen die bestmögliche Bildung zukommen zu lassen. Kooperationen zwischen
331 den Schulen ermöglichen und sichern diese Vielfalt.

332

333 Schule bedeutet für uns mehr als die Vermittlung von Wissen. Die Entwicklung sozia-
334 ler Kompetenzen und der individuellen Persönlichkeit stehen ebenfalls im Mittel-
335 punkt. Dazu gehört auch die Aufklärung und frühe Hilfe durch die Drogenberatung
336 und die Aids-Hilfe, deren Arbeit wir weiter unterstützen werden.

337 Immer mehr Kinder und Jugendliche leiden unter gesundheitlichen Beeinträchtigun-
338 gen. Gesunde Ernährung und Sport sind daher gerade für Kinder und Jugendliche
339 wichtig. Hier stellen Schulen und Jugendeinrichtungen eine Verbindung zum Alltag
340 junger Menschen dar. Das Angebot der vorhandenen Jugendheime muss gesamt-
341 städtisch besser vernetzt werden. Unsere Sportstätten und Schwimmbäder müssen
342 attraktiv und bezahlbar sein. Das Ehrenamt junger Menschen wollen wir überall wei-
343 ter fördern. Sportvereine und kulturelle Angebote müssen im Rahmen des Ganztags
344 an Schulen stärker verknüpft werden.

345
346 Die Stadtbibliothek ist auch in Zukunft der Ort, an dem Jugendliche sich treffen kön-
347 nen und an klassische und neue Medien herangeführt werden. Hier ist Mönchengla-
348 dbach oft Vorreiter und anerkannter Profi.

349
350 Mobilität ist gerade für Jugendliche wichtig. Sie wollen sich sicher und günstig in der
351 Stadt bewegen. Hier gilt es, möglichst auch am Abend und an den Wochenenden in
352 der Nacht ein Busangebot für junge Leute bereitzustellen.

353
354 Auf die Schulzeit folgt ein neuer Lebensabschnitt. Auch in Mönchengladbach gilt:
355 Kein Abschluss ohne Anschluss. Die Wahl zwischen Ausbildung und Studium ist
356 richtungsweisend für den weiteren Lebensweg. An dieser Stelle ist die Wirtschaft
357 gefragt, junge Menschen über die vielfältigen Möglichkeiten zu informieren. Stadt und
358 lokale Wirtschaft leisten mit der Stiftung MGconnect einen wertvollen Beitrag, den es
359 fortzuentwickeln gilt. Ein gutes Übergangsmanagement von der Schule in die Ausbil-
360 dung ist notwendig. Die Vielfalt und die Qualität unserer Berufskollegs werden wir
361 herausstellen. Perspektivlosigkeit und Arbeitslosigkeit müssen wir frühzeitig vorbeu-
362 gen. Wir müssen Strategien entwickeln, um die Zahl der Schulabgänger ohne Ab-
363 schluss deutlich zu senken. Das Weiterbildungskolleg nimmt hierbei eine wichtige
364 Stellung ein. Die Arbeit der Schulsozialarbeiter ist auch zukünftig notwendig. Bei der
365 Finanzierung sehen wir vor allem den Bund in der Pflicht.

366 Demokratische Mitwirkung ist keine Frage des Alters. Viele Jugendliche wollen sich
367 für ihre Belange einsetzen und verantwortlich mitwirken. Ihnen müssen wir Wege
368 eröffnen, ihre Interessen zu formulieren und eigene Erfahrungen mit der lokalen De-
369 mokratie zu machen. Wie dies geschehen kann, ob klassisch in Form eines Jugend-
370 parlamentes oder in örtlichen und projektorientierten Workshops ist zu erproben.

371 **GEKOMMEN UM ZU BLEIBEN**

372

373 Mönchengladbach zieht junge Menschen an. Es ist erfreulich, dass mehr junge Men-
374 schen nach Mönchengladbach ziehen, als unsere Stadt verlassen. Doch nach dem
375 Abschluss des Studiums oder der Ausbildung kehrt sich dieser Trend leider um. Ein
376 zentrales Ziel ist für uns, diesen jungen Menschen, die hier in ihr selbständiges Le-
377 ben starten, die einen Arbeitsplatz suchen, die sich niederlassen und vielleicht eine
378 Familie gründen wollen, in unserer Stadt tragfähige Perspektiven zu geben.

379

380 Die Hochschule ist ein Plus für unsere Stadt. Hier stehen gleichberechtigt Lehre,
381 Forschung und Anwendung nebeneinander. Ausgründungen von Firmen, Start-Up-
382 Unternehmen und innovative Ideen sind ein Mehrwert dieser international anerkannt-
383 ten Hochschule. Das Arbeitsplatzpotential an der Hochschule und in Verbindung mit
384 der Hochschule ist groß. Für junge Absolventinnen und Absolventen müssen wir als
385 Stadt und Region attraktiver werden. Bezahlbare Wohnungen in lebendigen Quartie-
386 ren sind hier ein wichtiger Baustein. Weitere Bausteine sind eine gezielte Existenz-
387 gründerförderung, Kooperationen mit weiteren Forschungseinrichtungen und Ver-
388 bänden sowie die Bildung von Clustern. Die Entwicklung des Monforts-Quartiers zu
389 einem Kompetenzzentrum der modernen Textilindustrie ist ein Paradebeispiel. Hier
390 wird das industrielle Erbe der Stadt aufgegriffen und gemeinsam mit der Hochschule
391 und der lokalen Wirtschaft zukunftsfähig und innovativ weiterentwickelt. Wir unter-
392 stützen dabei aktiv das Zusammenwirken zwischen Hochschule und Beruflicher Bil-
393 dung. Diese Spill-Over-Effekte der Hochschule geben Impulse für die Stadtentwick-
394 lung im Herzen Mönchengladbachs. Die Klammer zwischen den Stadtzentren wird
395 sich durch die Verlagerung des Polizeipräsidiums weiter entwickeln können.

396

397 Gute Arbeit ist ein wichtiges Thema für junge Menschen. Als Wirtschaftsstandort ist
398 Mönchengladbach gefragt. Kurze Entscheidungswege und klare Entscheidungsstruk-
399 turen sind bei der Ansiedlung von Firmen hilfreich.

400

401 Mönchengladbach hat einen guten Ruf in der Kreativszene. Immer mehr junge Men-
402 schen nutzen ihre Freizeit, um gemeinsam mit anderen kreative Projekte anzugehen.
403 Mit dem Claus- oder dem Greta-Markt, dem Horst-Festival, dem Waldhaus 12 und
404 vielen weiteren guten Beispielen hat sich eine Szene in Mönchengladbach etabliert.

405 Als Stadt wollen wir diesem Potential Raum bieten. Projekte wie der Margarethengar-
406 ten bereichern das Stadtbild und sind Ausdruck einer modernen, städtischen Le-
407 bensweise, die sich in gewachsenen Quartieren am besten entfalten kann. Daher
408 wollen wir, dass das Projekt „Bleichwiese“ an anderer Stelle fortgeführt werden kann.
409 Auch die „klassischen“ Kultureinrichtungen wie das Gemeinschaftstheater, die Mu-
410 seen Abteiberg und Schloss Rheydt sind weitere Bausteine, die zur Attraktivität un-
411 serer Stadt beitragen.

412
413 Durch den Bau des Handels- und Dienstleistungszentrums, der Mönchengladbacher
414 Arcaden an der Hindenburgstraße, nimmt ein neuer Anziehungspunkt in unserer
415 Stadt Gestalt an, der viele Menschen aus der Region in unsere Stadt ziehen wird.
416 Damit hiervon ein gewünschter Impuls für das Leben in der Stadt ausgeht, muss das
417 Entwicklungskonzept für die Innenstadt insgesamt stimmig sein. Der neue Platz vor
418 dem Einkaufszentrum gehört ebenso dazu wie die veränderte Verkehrsführung und
419 eine Anbindung von Hans-Jonas-Park, Haus Erholung und Museum Abteiberg.

420
421 In Rheydt hat sich durch die Umgestaltung der Innenstadt und die Netzwerkarbeit
422 des Quartiersmanagements ebenfalls eine neue Perspektive aufgetan. Mit der Sanie-
423 rung der Tiefgarage, der Umgestaltung des Marktplatzes, der Aufwertung des Hugo-
424 Junckers-Parks und der Sanierung des Pahlkebades hat die SPD sichtbare Zeichen
425 für Rheydt gesetzt. Mönchengladbach kann mit ansprechenden Innenstädten, guten
426 Einkaufsmöglichkeiten und attraktiven Freizeitmöglichkeiten, egal ob kulturell oder
427 sportlich, werben. Wir werden die Marke Mönchengladbach weiter stärker herausar-
428 beiten und in der Region verankern.

429
430 Junge Menschen engagieren sich für ihre Stadt. Kreative Lösungen erfordern eine
431 offene und transparente Politik, die die Menschen in unserer Stadt ernstnimmt und
432 Partizipation fördert. Wir wollen die Menschen beteiligen und nicht bevormunden.
433 Dazu gehört für uns eine bürgernahe Stadtverwaltung. Die Verwaltung muss unter-
434 stützen und soll Ansprechpartner für die Bürgerinnen und Bürger sein. Moderner
435 Bürgerservice muss da zu finden sein, wo die Menschen sind. Entscheidungswege in
436 Politik und Verwaltung müssen transparent und für die Bürgerinnen und Bürger
437 nachvollziehbar sein.

438 Bezahlbarer und zentrumsnaher Wohnraum ist vielen jungen Menschen besonders
439 wichtig. Kurze Wege, eine intakte Nachbarschaft, gute Verkehrsanbindungen mit Bus
440 und Bahn sowie ein echtes Radwegenetz, das sind unsere Vorstellungen von einer
441 lebenswerten jungen Stadt. Hier wollen wir, gerade im Bereich der Verkehrsplanung
442 und Verkehrsentwicklung, den in den letzten Jahren eingeschlagenen Weg weiter
443 gehen.

444
445 Junge Menschen sollen sich in Mönchengladbach sicher fühlen. Dies gilt nicht nur im
446 privaten Wohnumfeld sondern auch im Bereich der Altstadt. Freiheit und Sicherheit
447 dürfen dabei nicht in ein Missverhältnis geraten.

448
449
450
451
452
453
454
455
456
457
458
459
460
461
462
463
464
465
466
467
468
469
470
471

ENTWURF!

472 **WILLKOMMEN IM STADTTEIL!**

473 **MITMACHEN UND SICH WOHLFÜHLEN**

474

475 Mutter, Vater, Kind. Dieses klassische Bild der Familie ist schon seit längerem im
476 Wandel begriffen. Alternative Lebensentwürfe sind längst Realität geworden. Indivi-
477 duelle Lebensplanungen schlagen sich dabei auch beispielsweise am Wohnungs-
478 markt nieder. Das Leben in der Stadt ist für viele Erwachsene attraktiver geworden.
479 Mönchengladbach hat als Stadt für diese Altersgruppe viel zu bieten. Die Altstadt
480 erwacht langsam wieder zum Leben und dank einer beispielgebenden Bürgerbeteili-
481 gung werden die Veränderungen gut angenommen.

482

483 In vielen Bereichen unserer Stadt haben sich mittlerweile Stadtteilgespräche etab-
484 liert, die ganz unterschiedlich zusammengesetzt sind und die traditionellen Vereins-
485 und Nachbarschaftsstrukturen ergänzen und einbeziehen. Das Engagement der
486 Menschen in den lokal-verwurzelten Vereinen ist ein wertvoller Beitrag für das Zu-
487 sammenleben in unserer Stadt. Die Pluralität dieser Formen der Bürgerbeteiligung ist
488 der richtige Ansatz, um den Menschen ein Forum für ihren Einsatz im Quartier zu
489 bieten. Der Dialog untereinander, mit der Politik und der Verwaltung bereichert unse-
490 re Demokratie. Neben den rechtlichen Möglichkeiten in Form von Wahlen, Bürgerbe-
491 gehren und Bürgerentscheiden stellen diese Gesprächsangebote eine sinnvolle Er-
492 gänzung dar. Wir wollen die demokratische Mitwirkung der Einwohnerinnen und Ein-
493 wohner weiter stärken.

494

495 Viele Menschen mit Migrationshintergrund fühlen sich in Mönchengladbach wohl. Sie
496 gründen hier eine Familie, sie eröffnen hier ihr Unternehmen, sie gehen hier zur Ar-
497 beit, sie zahlen hier ihre Steuern. Sie sind Teil unserer Gesellschaft. Zuwanderung ist
498 für unsere Zukunft von großer Bedeutung. Wo könnte Integration besser gelingen als
499 im Quartier? Neue Nachbarschaftsbeziehungen entstehen und unsere Gesellschaft
500 wird weltoffener. Integration ist keine Einbahnstraße, sondern erfordert ein gegensei-
501 tiges aufeinander zugehen. Der Integrationsrat hat dazu einen großen Beitrag geleis-
502 tet. Das kommunale Wahlrecht für Migrantinnen und Migranten bleibt für uns eine
503 zentrale Forderung.

504

505 Mönchengladbach ist vielfältig. Menschen aus unterschiedlichen Kulturen und Län-
506 dern haben hier eine Heimat gefunden. Extremistische Bestrebungen, egal ob poli-
507 tisch oder religiös motiviert, akzeptieren wir nicht und werden sie gemeinsam mit den
508 zuständigen Behörden bekämpfen. Dabei werden wir die Mittel des demokratischen
509 Rechtsstaates ausschöpfen. Aber uns ist auch bewusst: Versammlungsfreiheit und
510 freie Meinungsäußerung sind Rechte, die durch das Grundgesetz der Bundesrepub-
511 lik besonders geschützt werden. Die Ursachen für extremistische Bestrebungen sind
512 vielfältig und müssen mit einer langfristigen Strategie gesamtgesellschaftlich be-
513 kämpft werden. Dazu gehören eine stärkere Aufklärung und konkrete Hilfsangebote
514 vor allem für junge Menschen und Multiplikatoren. Das Beratungstelefon „Riskante
515 Wege“ in Kooperation mit Jugendverbänden, Kirchen, Moscheevereinen, Beratungs-
516 stellen und der Polizei zählt für uns dazu.

517
518 Gute Arbeitsbedingungen, sichere Arbeitsplätze und eine krisenfeste weil differen-
519 zierte Branchenstruktur sind wichtige Faktoren im Wettbewerb der Städte. Hochwer-
520 tige Arbeitsplätze in der Industrie und dem Dienstleistungssektor sind ebenso not-
521 wendig wie Arbeitsplätze für niedrigqualifizierte Arbeitskräfte. Die Ansiedlung von
522 neuen Logistikfirmen im Gewerbegebiet Güdderath leistet einen Beitrag zur Schaf-
523 fung neuer Arbeitsplätze. Gleichzeitig ist eine effektive Wirtschaftsförderung gefragt,
524 die mittelständische Unternehmen mit innovativem Potenzial nach Mönchengladbach
525 holt.

526
527 Die Entscheidung, das Jobcenter in gemeinsamer Aufgabenwahrnehmung von Stadt
528 und Bundesagentur für Arbeit zu führen, war richtig. Durch effektive Nutzung der Mit-
529 tel für die Kosten der Unterkunft für Programme der Beschäftigungsförderung von
530 Langzeitarbeitslosen wollen wir der Stadt und dem Jobcenter eine aktive Rolle bei
531 der Schaffung von zusätzlichen Arbeitsplätzen ermöglichen.

532
533 Die Arbeitsplätze und das Lebensumfeld in den Stadtteilen müssen sich den Bedürf-
534 nissen auch von Menschen mit Behinderungen anpassen. Dies gilt für den Weg zur
535 Arbeit genauso wie für die Grünanlagen im Viertel und die Freizeitmöglichkeiten in
536 unserer Stadt. Hier wollen wir, unterstützt von Betroffenen, Barrieren für Menschen
537 mit Behinderungen abbauen.

538

539 Bezahlbare Gebühren für Wasser, Energie und Müllentsorgung sind Ziel unserer Po-
540 litik. Die SPD will eine städtische Gesellschaft (GEM) als Entsorger. Nur mit einer
541 städtischen GEM haben die Bürgerinnen und Bürger durch den Stadtrat einen unmit-
542 telbaren Einfluss auf die zukünftigen Gebühren. Die SPD hat in den vergangenen
543 Jahren die Weichen für eine zukünftige spürbare Gebührenentlastung gestellt.

544

545 Mönchengladbachs energiepolitische Zukunft liegt in der Region. Durch aktive Ko-
546 operationen mit den umliegenden Städten und Kreisen wollen wir die Energiewende
547 mitbestimmen. Die Erzeugung von Strom aus regenerativen Energien müssen wir in
548 der Region weiter stärken. Mit der Bürgersolargenossenschaft ist hierbei ein wichti-
549 ges Signal gesetzt worden. Mit der Einrichtung eines Lehrstuhls an der Hochschule
550 Niederrhein hat die NEW dazu beigetragen, Mönchengladbach als Ort der Forschung
551 und Entwicklung in Fragen der Energieeffizienz zu etablieren. Den Zielen des Klima-
552 schutzkonzeptes fühlen wir uns verpflichtet. Die Reduzierung des Energieverbrauchs
553 sowie der Umstieg auf klimafreundliche und nachhaltige Verkehrsmittel wie Rad, Bus
554 und Bahn gehören zu den umzusetzenden Maßnahmen. Angebote wie Car-Sharing
555 und die bessere Verbindung von Rad-, Bus- und Bahnverkehr zählen ebenso dazu.

556

557 Mit der Sanierung von Sportstätten sind wir in den letzten Jahren gut vorangekom-
558 men. Eine moderne Sportpolitik orientiert sich an den veränderten Bedürfnissen der
559 Menschen. Der Sport wird vielfältiger und älter. Neben den klassischen Sportverei-
560 nen wollen wir daher auf neue Trends reagieren und unsere Sportstätten für ein brei-
561 tes Publikum öffnen. Dabei orientieren wir uns gemeinsam mit dem Stadtsportbund
562 an unserer Sportstätten- und Sportentwicklungsplanung.

563

564

565

566

567

568

569

570

571

572

573 **ÄLTERWERDEN IM QUARTIER –**

574 **TEILHABE IST KEINE FRAGE DES ALTERS**

575

576 Unsere Gesellschaft wird älter und vielfältiger. Immer mehr Menschen, die das Ar-
577 beitsleben beendet haben, zählen sich nicht zum „alten Eisen“. Wenn dann aber
578 durch Krankheit oder nachlassende Kraft das Leben beschwerlicher wird, darf dies
579 nicht zu einer Einschränkung der Selbständigkeit führen. Die Selbstorganisation
580 spielt dabei gerade für ältere Frauen und Männer eine große Rolle. Durch einen gu-
581 ten, altersgerechten Nahverkehr, der auch die umliegenden Städte und mit der Bahn
582 auch Ziele außerhalb unserer Region komfortabel erschließt, wird die Mobilität auch
583 im Alter erhalten. Individuelle Mobilität kann auch durch alternative Modelle von
584 Fahrdiensten ermöglicht werden.

585

586 Das Quartier als Ort der täglichen Begegnung und der guten Nachbarschaft rückt im
587 Alter noch mehr in den Fokus. Einzelhandel, Treffpunkte und Naherholungsmöglich-
588 keiten in unmittelbarer Nähe sowie ein sicheres Wohnumfeld werden immer wichti-
589 ger. Das gleiche gilt für die Sicherheit im öffentlichen Straßenraum. Sowohl die Ge-
590 schwindigkeit der Fahrzeuge in Wohngebieten als auch die Straßenaufteilung zwi-
591 schen Fußgängern, Radfahrern und Autos muss den Schutz der Verkehrsteilnehmer
592 gewährleisten. Wir brauchen eine menschenfreundliche Stadt! Die autogerechte
593 Stadt war gestern! Dies nutzt Kindern und Jugendlichen genauso wie Erwachsenen
594 und Älteren.

595

596 Erholungsinseln, Ruheplätze und öffentliche Treffpunkte sollen die Aufenthaltsquali-
597 tät unserer Quartiere erhöhen und zu einer Belebung der Stadt beitragen. Der Rück-
598 zug in die eigene Wohnung soll für ältere Menschen kein Zwang aus Mangel an Al-
599 ternativen sein. Die Wohlfahrtsverbände übernehmen hier eine wichtige Funktion für
600 das Miteinander gerade von Seniorinnen und Senioren.

601

602 Die Teilhabe am öffentlichen Leben schließt auch Sport und kulturelle Angebote mit
603 ein. Sportanlagen in Wohnortnähe eröffnen es auch älteren Menschen, sich fit zu
604 halten. Die Museen und das städtische Gemeinschaftstheater bietet ein abwechs-
605 lungsreiches bezahlbares Programm. Beispiele aus anderen Städten, beispielsweise

606 das Projekt „Kulturpforte“, zeigen dies. Hier ist Kreativität gefragt, um auch Seniorin-
607 nen und Senioren mit einer geringen Rente den Zugang zur Kultur zu ermöglichen.

608

609 Unsere Volkshochschule, das Bildungswerk der Generationen und viele weitere Ein-
610 richtungen ermöglichen es, lebenslang zu lernen. Diese Institutionen wollen wir in
611 ihrem Bestand erhalten und weiterentwickeln.

612

613 Für viele ältere Menschen rückt die ehrenamtliche Tätigkeit für die Gesellschaft in
614 den Mittelpunkt. Die Einbringung von Erfahrungen eines Lebens und das große En-
615 gagement begrüßen wir ausdrücklich und wollen Menschen unterstützen, ehrenamt-
616 lich in unserer Stadt tätig zu sein.

617

618 Die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben muss sich ebenfalls in der politischen Teil-
619 habe niederschlagen. Ähnlich wie bei Jugendlichen müssen wir untersuchen, welche
620 Form der Partizipation für ältere Menschen in Mönchengladbach ansprechend ist.

621

622 Moderne und gut erreichbare Krankenhäuser sind gerade für ältere Menschen von
623 großer Bedeutung. Eine gute Versorgung ist ein Muss für eine Großstadt wie Mön-
624 chengladbach.

625

626 Die Pflege hat sich in den zurückliegenden Jahren deutlich verändert. Immer mehr
627 Menschen wollen möglichst lange in den eigenen vier Wänden leben. Eine gute Inf-
628 rastruktur in den Quartieren unterstützt diesen Wunsch. Veränderungen am Woh-
629 nungsmarkt ermöglichen dies. Barrierefreie Wohnungen werden zunehmend errichtet
630 bzw. im Bestand umgebaut. Generationsübergreifende Wohnprojekte, wie aktuell
631 von der städtischen Kreisbau in der Rheydter Innenstadt geplant, werden wir stärken.
632 Neue Formen der Pflege und Betreuung kommen auch in Mönchengladbach auf.
633 Neben den klassischen Pflegeeinrichtungen, die auch zukünftig ihren Platz in unse-
634 rer Stadt haben werden, entwickeln sich alternative Wohnmodelle. Als Politik wollen
635 wir diesen Prozess positiv begleiten und Sorge dafür tragen, dass die Menschen
636 selbstbestimmt und in Würde altern können.

637

638

639

640 **EINE STARKE SOZIALDEMOKRATIE –**
641 **GUT FÜR MÖNCHENGLADBCHS ZUKUNFT**

642

643 Unsere zentralen Forderungen für die Wahlperiode 2014 bis 2020:

644

645 • Wir werden den Weg des Haushaltsausgleichs und der Entschuldung konsequent
646 weiter beschreiten.

647

648 • Beste Bildung, Betreuung und Ausbildung werden wir für alle Menschen ermögli-
649 chen.

650

651 • In unserer Stadt werden wir gute Arbeitsplätze sichern und neue Betriebsansied-
652 lungen hinzugewinnen.

653

654 • Die Hochschule als Ideenmotor für unsere Region werden wir stärken.

655

656 • Inklusion werden wir konsequent umsetzen und ein Handlungskonzept auf den
657 Weg bringen.

658

659 • Jungen Familien wollen wir sichere Arbeitsplätze, bezahlbaren Wohnraum und
660 attraktive Freizeitmöglichkeiten bieten.

661

662 • Wir stärken die Prävention und werden kein Kind zurück lassen.

663

664 • Die Stadtentwicklung werden wir an den Bedürfnissen der Menschen ausrichten.

665

666 • Die Leitlinien unsere Verkehrspolitik sind Sicherheit, Lärmschutz, saubere Luft,
667 die Stärkung des Radverkehrs und ein attraktiver Nahverkehr.

668

669 • Wir werden die lokale Politik für die demokratische Mitwirkung der Bürgerinnen
670 und Bürger weiter öffnen und Entscheidungen transparent machen.